Die Berliner Rathenau-Gedenkfeier

Berlin. Am 29. September, dem Tage, da Walther Rathenau 60 Jahre alt geworden wäre, veranstaltete das Kuratorium der Walther-Rathenau-Stiftung im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates eine Gedenkfeier, zu der sich eine erlesene Gemeinde von Freunden und Verehrern Rathenaus eingefunden hatte. Vom Reichskabinett waren Reichskanzler Dr. Marx und Reichswehrminister Dr. Geßler, vom preußischen Kabinett Handelsminister Dr. Schreiber erschienen. Das Auswärtige Amt war durch den Gesandten v. Freytag vertreten. Man bemerkte mehrere Staatssekretäre, zahlreiche Vertreter der Länder, der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, mehrere führende Parlamentarier und Vertreter von Kunst, Wissenschaft und Literatur. Staatssekretär Meißner erschien in Vertretung des Reichspräsidenten.

Nach Ansprachen von Ministerialdirektor Brecht und Reichskunstwart Dr. Redslob ergriff Reichskanzler Marx das Wort und sagte u. a.: Mit tiefer Bewegung gedenken wir des großen Mannes, der heute seinen 60. Geburtstag gefeiert hätte. Von seinem Eintritt in das Kabinett rechnen wir einen neuen, entscheidenden Abschnitt unserer Geschichte. Die Welt verstand Deutschland nicht mehr. Walther Rathenau wurde Deutschlands Dolmetsch. Mit der Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiete einen praktischen Anfang zu machen, war sein Streben. Sein Ziel war, den guten Glauben im Verkehr der Völker neu zu begründen. Wir wollen danken, daß er gelebt hat, und ihm wie einem Lebenden Huldigung zu seinem 60. Geburtstage bringen; denn der Tod war nicht die Schranke seines Seins. Er lebt fort, er wirkt weiter. Der Tod hat sein Werk nicht beendet. Seine Politik wird fortgeführt. Sein literarisches Vermächtnis spricht zu den Lebenden. Und noch ein Drittes: Sein Tod hat dem deutschen Volke die Augen geöffnet über den furchtbaren Fluch der Blindheit und Gewalt.

Hierauf sprach Gerhart Hauptmann. Ich habe, sagte er, in Walther Rathenau einen nahen und nächsten Freund verloren. Walther Rathenau war ein vollbürtiger, wahrer und tiefer deutscher Patriot, wenn es je einen gegeben hat. Zum Schluß sprach der Dichter Verse allerpersönlichster Huldigung für den Toten.

Rathenau-Ehrung und Reichsmarine

Der der Teilnahme am Rathenaumord verdächtig gewesene Kapitän Tillessen, erhält ein Marineinspektorat

Berlin. „Berliner Tageblatt" schreibt:

„Wir haben bereits mitgeteilt, daß der Kapitän zur See, Werner Tillessen, Bruder des Erzbergermörders, Heinrich Tillessen, und selber in die Untersuchung wegen des Rathenaumordes verwickelt, zum Inspektor des Torpedo- und Minenwesens der Reichsmarine, ernannt worden ist. Wir haben auch gesagt, an zuständiger Stelle bestreite man die Richtigkeit der Beschuldigung, Herr Werner Tillessen habe im Jahre 1922 ein Torpedoboot für die Fortschaffung der Rathenaumörder bereitgestellt. Das Reichswehrministerium und die Marineleitung werden hoffentlich verstehen, daß die Ernennung in denjenigen Kreisen der Bevölkerung, die nun einmal diese Personalienfragen nur mit gemäßigtem Vertrauen betrachten, lebhaft erörtert wird. ... Daß der Bruder des Mörders auf eine hohe Stelle gehoben wird, würde nur dann keinen Anlaß zu Kommentaren geben können, wenn festgestellt würde, daß er mit seinen Sympathien weitab von dem Verbrecher gewesen ist. An einer genügenden Erklärung dieser Art hat es, soviel wir wissen, gefehlt. Da am 29. September die Uebergabe der Rathenau-Stiftung in feierlicher Sitzung, unter Teilnahme des Reichskanzlers, gefeiert werden soll, darf man in der Personalverfügung des Reichsmarineamtes wohl eine Art Festbeitrag sehen."

Tagung der Emigrationsgesellschaften

Vor einiger Zeit fand in Genf, wie schon mitgeteilt, eine Tagung der Konferenzgemeinschaft privater Emigrationsgesellschaften (Conférence Internationale des Organisations Privées pour la Protection des Migrants) die ihren Sitz in Genf hat, statt. Die Konferenzgemeinschaft umfaßt über siebzig Emigrationsgesellschaften der verschiedensten Länder der alten und neuen Welt. Es gehören ihr evangelische, katholische, jüdische und interkonfessionelle Organisationen an. Von den jüdischen Gesellschaften sind zu nennen: Jewisch Colonization Association (ICA), Jewisch Association for the Protection of Girls and Women, The National Council of Jewisch Women, Hilfsverein der Deutschen Juden, Emigdirekt, Jeas, Joint Foreign Commitee.

Auf der Tagesordnung stand eine Reihe für die Auswanderer wichtiger Fragen, wie das Schicksal getrennter Familienmitglieder, das Problem der Rückwanderung, die Bekämpfung von Gaunereien, die an Auswanderern von Agenten begangen werden usw. Die Vertreter jüdischer Gesellschaften auf der Tagung, Herr Lucien Wolf von der ICA, Herr Dr. Wischnitzer vom Hilfsverein der Deutschen Juden, Herr Cohen von der Londoner Jewish Association for the Protection of Girls and Women und Herr Aberson vom Emigdirekt, nahmen an den Diskussionen vielfach Anteil. Herr Dr. Wischnitzer setzte auseinander, welche Schritte zum Schutze der Auswanderer gegen betrügerische Elemente seitens des Hilfsvereins unternommen wurden. Er betonte, wie dies auch in Publikationen des Hilfsvereins geschehen ist, daß von den Auswanderern nur autorisierte Bureaus oder Personen zu Rate gezogen werden müßten und daß überall darauf hinzuweisen wäre, daß die Emigranten sich nicht an Unbekannte wenden sollen. — Das Joint Foreign Committee war durch Herrn Rich vertreten.

Die nächste Tagung der Konferenzgemeinschaft findet, im Hinblick auf die von Regierungen für März 1928 nach Havana (Cuba) einberufene Internationale Emigrationskonferenz, im Januar 1928 statt. Die Konferenzgemeinschaft der privaten Emigrationsgesellschaft beabsichtigt, dieser Emigrationskonferenz Material über die erwünschte Regelung der Auswanderung und den Auswandererschutz vorzulegen.

Das Schaechtverbot im Thüringer Landtag abgelehnt. Berlin. Am letzten Sonnabend kam im Thüringer Landtage die Schächtfrage zur Verhandlung. Der Berichterstatter des Ausschusses, V. Basewitz, führte aus, daß in der Blutentziehung ohne vorherige Betäubung der Verein der Tier- und Menschenfreunde Jena eine Tierquälerei erblickt, die nach seiner Ansicht nicht weiter geduldet werden dürfe. Da nach Artikel 135 der Reichsverfassung ungestörte Religionsausübung gewährleistet sei und dem Vernehmen nach die Schächtfrage auch in den anderen deutschen Ländern erörtert werden würde, empfahl er eine positive Stellung zu dieser Frage noch nicht einzunehmen, sondern das Gesuch des Tierschutzvereins der Regierung lediglich informatorisch weiterzugeben.

In der Aussprache meldete sich der einzige, im Hause anwesende Nationalsozialist Marschler — Dinter befindet sich in Kissingen — und beantragte ohne jede Begründung, das Schächten zu verbieten. Dr. Kieß beantragte das Gesuch durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Rechten gegen SPD. und KPD. abgelehnt, Demokraten und Sparer enthielten sich der Stimme. Auch der Antrag Marschler wurde abgelehnt, und zwar mit den Stimmen der SPD., KPD., Demokraten und Sparer gegen Landbund, Deutschnationale und den einen Nationalsozialisten bei Stimmenthaltung der Deutschen Volkspartei.

Angenommen wurde der Antrag des Ausschusses, das Gesuch der Regierung zur Kenntnisnahme weiterzugeben, so daß also in absehbarer Zeit kein Schächtverbot in Thüringen zu erwarten ist.

Eine Bewegung für Türkisch als Muttersprache der Juden in der Türkei. — Eine Versammlung türkischer und jüdischer Notablen. Konstantinopel. Mehrere prominente Juden der Türkei haben sich zu einer Gesellschaft vereinigt, die das Ziel verfolgt, die türkische Sprache allmählich zur Muttersprache der Juden in der Türkei werden zu lassen. Sie wird dafür Propaganda machen, daß in den jüdischen Schulen Türkisch als Unterrichtssprache eingeführt werde und daß Abendkurse für erwachsene Juden zur Erlernung der türkischen Sprache eingerichtet werden. Die türkische Presse drückt ihre Genugtuung über die Arbeit dieser Gesellschaft aus und nennt ihre Ziele in höchstem Maße patriotisch. — Die im Zusammenhang mit dem Konstantinopeler Judenprozeß in Smyrna stattgefundenen antijüdischen Demonstrationen und Ausschreitungen haben auch in türkischen Kreisen peinlich berührt. Eine Abordnung türkischer Notabeln, Aerzte, Advokaten und Geschäftsleute, drückte den jüdischen Notabeln in Smyrna ihr Bedauern und ihre Empörung darüber aus, daß türkische junge Leute, aufgestachelt durch die unverantwortliche Pressehetze, gegen ein so ehrenhaftes und friedliches Element, wie es die jüdische Bevölkerung der Türkei ist, so schnöde sich benehmen könnten. Es fand auch eine Zusammenkunft türkischer und jüdischer Notabeln statt, in der über Mittel beraten wurde, ein festes Band zwischen dem türkischen und dem jüdischen Element zu schmieden. Die jüdischen Notabeln erklärten, die Juden der Türkei wären stets loyale Söhne des türkischen Vaterlandes und sind gegenwärtig treue Anhänger des republikanischen Regimes. Es wurden verschiedene Beschlüsse gefaßt, so u. a. für die Einwurzelung der türkischen Sprache unter den Juden zu wirken.

B'muti minoch Awrohom Uschpiso iloi — ich flehe dich, Abraham, hoher Gast! Zu mir, in meine arme Hütte, komme du, mein Fürst! Meine Gebete sollen dich aus den Tiefen heraufbringen. Braawo d'rawin — in glühender Andacht erhebe ich meine Hände zu dir, mein Patriarch!

Und der Patriarch erscheint in gedämpftem, bräunlichem Goldton, wie ein König. — Er ronn hinein wie Tau und Duft durch das Laubnetz.

Das Gebet wogt in sanftem Rhythmus: B'muti minoch, Itzchok! B'muti minoch Itzchok! Ich lade dich ein, Isaak, du milder Erzvater! Nun taucht ein liebliches Bild nach dem anderen aus dem Verborgenen heraus. Sie blühen aus der Seele des Hellsehers; sie schwirren in dem geweihten Laubwerk, und jedes Staubfädchen, jedes Blättchen, jedes Zäckchen am Blatt malt zitternde Ahnengestalten aus Alt-Kanaan im Holzhüttchen, dort im Winkel, im Hofe des Reb Kiwa Cohn in P.

B'muti minoch, Jaakow — ich flehe dich an, Jakob! Reb Awrehmel stößt etwas wie einen Notschrei aus der schwachen Brust, ein Notschrei an den schwergeprüften, leidensvollen Wanderer ... Leidensvater!

Und du, Joseph! — Er vertieft sich in Gedanken. Jessod Hazadik. Du bist — sagt der Sohar — Jessod Tzedek — Element der Gerechtigkeit! Ich empfange dich mit Begeisterung in der Seele. Du erscheinst in funkelnder Morgenröte — Nogah bist Du. Du schwebst über mir, wie ein Adler in der Luft, wie ein Adler über das Nest wachend. Steige zu mir herab! Ich klammere mich an dich, bildweikoth, zudringlich. Du fliehst? Ich verfolge den Fliehenden! Ob ich ihn einhole? B'chinat d'iskasiv ist er? Versunken in der Weltensphäre? Heraus aus dem Versteck! Heraus aus dem verkrochenen Höhenversteck und werde Disgalis! Werde klar, Geist der Gerechtigkeit.

Reb Awrehmels Blicke schweifen in der Sukkah umher. Seine Augen verlieren sich in etwas Weitem, Leerem, Unbestimmbarem. Uschpisi iloi, Uschpisi iloi! Wunderbare Geistererscheinungen schwirren wie Singvögel um ihn her, Träume und Bilder. In Hütten sitzen wir, im Midbor, im Goluth — geknechtet, geschunden, gemartert, gefesselt ... Aber sind wir in Goluth? Erzväter, ihr seid mit uns, hier an diesem Tisch. Und er taucht ganz in dem tiefen, heiligen Uschpisi-Mysterium unter. Da ist David ben Ischai! Das Lied jauchzt, die Sukkah wird von Halleluja-Rufen durchklungen. Lichte Vögel singen hell, jubilierend. Israels König d'jaswo imi, daß du dich setzest neben mir! Schwindsuchtsflammen brennen in purpurnen Flecken auf dem eingefallenen, bleichen Gesichte. Uschpisi iloi, Prinzen sind wir, palmenbekränzt, myrtenumschlungen. Es wogt von Ahnenbildern, sie fluten, sie schimmern: Netzar Ewigkeit und Hod (Pracht) und Zedek — Gerechtigkeit, wie der Sohar sagt — ihr seid um uns.

Mattes, bläuliches Mondlicht schimmert durch das Dach-Laubnetz. Man kann die graue Mauer sehen. Mit einemmal knistert das Laub heftig. Ein Stein ist von dem benachbarten Mauerfenster gerade auf Reb Awrehmels Kopf geschleudert worden. Er war schwarz und schwer und kantig. — Der Schusterjunge von der Nachbarschaft hat gut gezielt — auf den verdammten Zyd.

Reb Awrehmel reibt mit der Hand die schmerzende Stelle. Die Hand ist ganz von Blut gerötet. Die Kinder beginnen entsetzlich zu schreien.

Der schwedische „Dybuò"

Es kann wohl als Wagnis bezeichnet werden, daß es die Direktion des Stockholmer Oscari-Theaters (Brunius-Ekmann) unternommen hatte, die dramatische Legende Salomon Rappaports (unter dem Pseudonym An-Ski) dem hiesigen Publikum vorzuführen. Denn in einem Lande wie Schweden — mit 6500 Juden — dürfte wohl kaum das genügende Interesse und Verständnis seitens der Schauspieler sowie des Publikums für den „Dybuk" vorhanden sein. — Mit diesem Gedanken ging man in den Premiereabend und sollte angenehm enttäuscht werden! Denn Stück und Aufführung hatte bei Publikum und Presse einen einstimmigen, starken Erfolg. Der Hauptanteil gebührt dem ausgezeichneten Londoner Regisseur Robert Atkins, der eine Inszenierung von glaubhafter Wirklichkeit dieses mystischen Spieles „zwischen zwei Welten" geschaffen hatte. Eine schauspielerische Höchstleistung war die Lea der Inga Tidblad. Sie erinnerte stellenweise an die unvergleichliche Sonja Alomis! Und das will etwas heißen ... H. Ritter (Stockholm).

Dank!

Unser Mitarbeiter Herr Josef Kaplan bittet uns, folgende Zeilen zu veröffentlichen:

„An meine geschätzten Freunde!

Ich danke Ihnen herzlichst für die mir anläßlich des Neujahrsfestes übersandten Glückwünsche, die ich hiermit aufs wärmste erwidere.

Bitte, bleiben Sie auch fernerhin die ‚Liebhaber' meiner Feuilletons und seien Sie versichert, daß ich auch in Zukunft meine Arbeiten — besonders die humoristischen — sehr ernst nehmen werde.

Ergebenst Josef Kaplan (Fulda)."

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417009437-19271010/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG